



KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Bartels, H. Chr.

**Eine Confirmationsrede nebst einer Predigt
vom heiligen Abendmahl**

1780

101
102
103

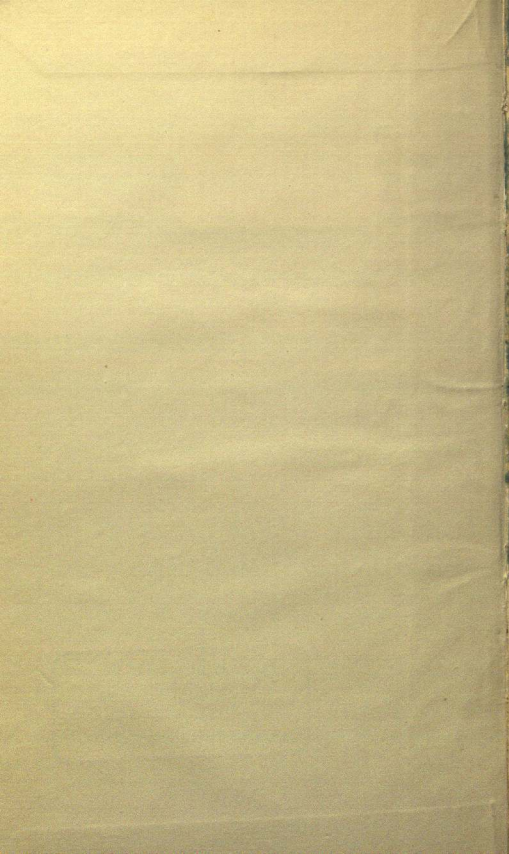
UB Braunschweig

84



2300-123-5

Bibliothek
der Verlagsbuchhandlung
FRIEDR. VIEWEG & SOHN
Braunschweig



Eine
Confirmationsbrede
 nebst einer
Predigt
 vom
heiligen
Abendmahl

von
August Christian Bartels
 Prediger an der Martinikirche in Braunschweig.



Bibliothek
 der Verlagsbuchhandlung
FRIEDR. VIEWEG & SOHN
 Braunschweig

Braunschweig,
 im Verlag der Fürstl. Waisenhausbuchhandlung.

1780.

CONFIDENTIAL
SECRET
CONFIDENTIAL
SECRET

CONFIDENTIAL
SECRET



CONFIDENTIAL
SECRET



Ich übergebe hier den Kindern, die ich in diesem Jahre confirmirt habe, die bey ihrer Confirmation gehaltene Rede. Wie sehr werde ich mich freuen, wenn die bey Anhdung derselben in ihnen entstandenen guten Rührungen und Entschlüssen bey dem Lesen noch einmal in ihnen erneuert, und dann nach und nach so gestärkt und gesichert werden, daß es ihnen selbst unmdglich seyn wird, sie wieder zu ersticken! Wie werde ich mich freuen, wenn diese meine jungen Freunde und Freundinnen alle recht fromme und tugendhafte Christen bleiben!

Da ihnen, unter andern Tugendmitteln, eine würdige Feyer des heiligen Abendmahls hierzu ganz besonders nutzen wird: so übergebe ich ihnen zugleich eine Predigt, worin die so oft verkannte und vernachlässigte Hauptsache bey die-

ser Feyer gezeigt und empfohlen wird. —
Ich wiederhole es noch einmal, meine jungen
Mitschriften, ich wiederhole es noch
einmal, was ich Euch bey meinem häus-
lichen und öffentlichen Unterrichte so oft
gesagt habe: Wer bey dem heiligen
Abendmahle nicht mit Dank und Liebe
an Jesum denkt, der wird den eigentli-
chen Segen dieses Sacraments nicht ge-
nießen, wenn er auch noch so andächtig
und noch so bußfertig zum Tische des
Herrn kommt. Vergeßt also die Haupt-
sache bey dieser verehrungswürdigsten
Handlung unsers Gottesdienstes nicht. —

Braunschweig am 12ten April
1780.

H. C. Bartels.

Con.

Confirmationsrede

über

Matth. 10. v. 22.

gehalten am Sonntage nach Ostern 1780.

Handwritten text, possibly a title or heading, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly a date or a short phrase, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly a signature or a line of a letter, appearing as a faint, mirrored impression.



Gebet.

Gott, der du unser und aller Menschen Vater bist, und dich als einen solchen auch an den hier versammelten Kindern seit dem ersten Anfange ihres Lebens bewiesen hast, wir, deine Christen, vereinigen uns heute, um dir für das viele Gute zu danken, womit diese Kinder, an deren Wohl und Vergnügen wir alle Theil nehmen, bisher von dir gesegnet worden. Wir danken dir, als ihrem Schöpfer, daß du sie werden, und vernünftige Menschen werden ließest, daß du ihnen eine denkende Seele gabst, und sie zu einer wahren und ewigen Glückseligkeit schuffst. Wir danken dir, als ihrem Erhalter, daß du ihren Odem bewahrtest, und sie auch diesen Tag, diesen ihnen und uns so feyerlichen Tag,

an welchem sie sich zu unserm Glauben bekennen, und dir Treue schwören wollen, unter deiner väterlichen Aufsicht erleben ließeſt. Wir danken dir insbeson- dere, als ihrem Erbarmen, daß du ihnen Erkenntniß des Heils gabst, daß du sie von deinen gnädigen Rathschlüssen und von deinen theuren Verheißungen belehrtest, daß du sie mit ihrer Erlösung bekannt machtest, sie zu Christo führtest, und ihnen in seiner Lehre und in seinem Verdienste so viel Trost, so viel Freude und Seligkeit eröffnetest. Ja, dafür, dafür danken wir dir vornehmlich, als für die größte Wohlthat, die du ihnen erwiesen hast, und ihnen erweisen konntest. Sie selbst, diese Kinder, sie selbst preisen dich, Gott, und erheben deine Güte mit fröhlichem Lobe. Sie preisen dich als ihren Vater, als ihren Erretter, als ihren Erbarmen. Sie preisen dich, daß du sie zur Wahrheit berufen, daß du sie zu Christen

Christen gemacht, und ihnen nun das Glück gegeben, sich für Christen öffentlich erklären, und deiner Liebe und ihrer Erlösung bey dem Abendmahle Jesu getrösten zu können. Mit ihnen vereinigen sich ihre christlichen Aeltern, und rühmen und erheben deine Güte. Sie rühmen dich als den Freund und Wohlthäter, als den liebelichsten und besten Vater ihrer Kinder. Sie danken dir für alle ihre väterlichen und mütterlichen Freuden, danken dir insbesondere für die Freude des heutigen Tages. Gerührt fallen sie nieder und beten dich an, dich, den Gott, der ihnen Kinder, und in den Kindern Christen, erlösete Menschen, und bestimmte Erben einer ewigen Seligkeit gab. Und wir alle stimmen mit ein, wir alle vereinigen unsern Dank mit dem ihrigen, und preisen und erheben dich als den Vater und Wohlthäter dieser unserer Brüder und Schwestern. Dank, herz-

licher Dank sey dir für alle Treue, die du an ihnen bewiesen. Dank sey dir für die Belehrung ihres Verstandes und für die Bildung ihres Herzens; Dank, heisser, brünstiger Dank für alle guten Rührungen, die du in ihnen erzeugt, für jeden heiligen Vorsatz, den du in ihnen bewirkt; Dank für den Haß gegen die Sünde, für die Liebe zur Tugend, für die Liebe zu deinem Worte und Gesetze, womit du, Herr, ihre jugendlichen Seelen erfüllet hast. — Höre nun auch unsere gemeinschaftliche Bitte, erhöre sie zum Besten dieser Kinder. Erhalte sie bey den Gefinnungen, die sie heute gegen dich und ihren Erlöser hegen. Sichere und vermehre in ihnen das Gute, das du in sie gelegt hast, und laß es nie, auch unter der gefährlichsten Versuchung nicht wieder in ihnen ersticken. Bewahre ihnen die Unschuld ihrer Herzen, und gieb ihnen Muth, ihr gutes Gewissen gegen alle

alle Reizungen und Verführungen in Sicherheit zu setzen. Erhalte sie bey dem Einigen, daß sie deinen Namen fürchten, und laß sie alle einst mit uns zum Ziele unsrer Hoffnungen, zur Seligkeit deines Himmels gelangen. Segne dazu auch meine heutigen Ermahnungen: laß sie in die Seelen dieser Kinder dringen, und Früchte des Glaubens und der Tugend für ihr künftiges Leben schaffen. Herr, stärke mich in dieser Stunde. Amen.

Anrede an die Kinder vor dem Examen.

Beliebteste Kinder.

Daß ihr heute ein Herz voll guter Nüch-
rungen und guter Gesinnungen habt;
daß ihr heute Dank und Liebe und
Ehrfurcht gegen euren Gott und euren Erlö-
ser hegt, daß ihr heute den Entschluß faßt,
eurem Gott zu gehorchen, und Jesu, eurem
Herrn

Herrn und Erlöser getreu zu bleiben, daß ihr auch heute euch nicht überwinden würdet, diesen Entschluß zu verändern, und die Gelübde, die ihr gethan habt, und noch thun werdet, vorsätzlich zu brechen, heute euch nicht überwinden würdet, irgend eine wissentliche Sünde gegen Gott und sein Gebot zu begehen; dies bedarf bey mir keines weitem Beweises. Der heutige Tag ist uns allen so wichtig, und die Feyer unsers gegenwärtigen Gottesdienstes ist für euch insbesondere so rührend, daß ich mir die traurigsten Vorstellungen von eurem Herzen machen müste, wenn ich befürchten wollte, daß so ein Tag und so eine Feyer auf euch keinen Eindruck machen würde. Und warum sollte ich mich mit solchen Besorgnissen kränken, warum sollte ich solche Meinungen von euch und eurem Herzen hegen, da ihr mich und einen großen Theil der hier versammelten Christen schon eines bessern überführt habt? Eure Aufmerksamkeit und Lernbegierde bey unserm bisherigen Unterrichte,

die

die Rührung, die lebhafteste Rührung bey unsern letzten Ermahnungen im Hause, die Andacht und der Ernst bey unsern Zusammenkünften an diesem Orte, die feyerliche Stille und die unnerzwungenen Tränen, die Tränen des Danks und der Freude bey unsern Vorbereitungen zu dem heutigen Tage, die haben es mir und meinem geliebtesten Gehülfsen, sie haben es euren übrigen Lehrern, sie haben es euren Aeltern und Freunden, sie haben es allen, die um euch her versammelt waren, gesagt, und auf eine rührende Weise gesagt, daß ihr jezt die besten Gesinnungen und Entschließungen hegt. Die Religion ist euch theuer, die Tugend ist euch werth, das Laster ist euch abscheulich, und eure heutigen Gelübde sind euch heilig und wichtig: das glauben wir, und das müssen wir glauben, wenn wir uns nicht überreden wollen, daß ihr hier als Heuchler vor Gott steht.

Aber wollt ihr denn bey euren guten Gesinnungen auch bleiben? wollt ihr die Gelübde,

de, die ihr heute eurem Gott und eurem Erlöser thut, auch unverbrüchlich halten? wollt ihr der Religion, die euch jetzt so wichtig, und der Tugend, die euch heute gewiß werth ist, getreu, bis in den Tod, bis in den letzten Athemzug getreu bleiben? Oder wollt ihr eure Zusagen brechen? euren Glauben verläugnen? eure Unschuld verscherzen? und unsrer Ermunterungen und Ermahnungen unter den Verführungen der Welt und unter den Reizungen der Sünde wieder vergessen? Ach, meine Kinder, wie groß ist die Gefahr, die euch drohet! Wie viel sind der Versuchungen zum Bösen! Wie stark ist unser eigener Hang zur Eitelkeit und zur Sünde! und wie hinreißend ist die Gewalt böser Exempel! Wie manches unschuldige Herz wird unter den Leichtsinnigen verführt! wie manche gute Seele wird durch den Umgang mit ungläubigen und lasterhaften Menschen vergiftet! Sind nicht so viele eurer Vorgänger schon wieder abgefallen und treulos geworden?

Haben

Haben nicht so viele, die hier eben so dachten, und eben so redeten, wie ihr, die vor diesem Altare eben die heiligen Versprechungen thaten, und eben den unverleßlichen Bund mit Gott vor dieser Gemeinde beschwuren, ihre Gelübde wieder entweiht, und Glauben und gutes Gewissen gar bald wieder verläugnet? Sind nicht manche unter ihnen Verächter des Gottesdienstes und des Abendmahls? sind nicht so viele andere unkeusche, oder rachgierige, oder geizige, oder betrügerische, mit Einem Worte, lasterhafte und gewissenlose Menschen geworden? Was wollt ihr denn thun? meine Liebsten. Wollt ihr auch bundbrüchig werden? auch von Gott und seinem Gesetze, von Jesu Christo und seiner seligmachenden Religion abfallen, und den Eid, den ihr heute schwören werdet, als Ungläubige oder als Lasterhafte verlegen? O dann, dann wäre es besser, ihr hättet euren Bund nicht erneuert, besser, ihr hättet eurem Gott und eurem Erlöser nichts versprochen,

sprochen, besser, ihr hättet Gott und den er gesandt hat, nie, nie kennen gelernt. Hört also noch eine Ermahnung eures Freundes. Ich will sie euch mit den Worten eures und meines Heilandes sagen. Beharret im Guten: bleibt bey euren guten Grundsätzen und bey euren guten Gesinnungen; denn Jesus spricht Matth. 10, 22.

Wer bis ans Ende beharret, der wird
selig.

Wer bis ans Ende beharret, der wird
selig. — So sagt der Heiland zu seinen Jüngern, nachdem er ihnen Trübsale und Verfolgungen vorher verkündigt hatte. Er verhehlt es ihnen nicht, daß sie um seinetwillen etwas leiden müßten; verhehlt es ihnen nicht, daß sie bey dem Bekenntnisse und der Uebung seiner Religion den Haß und die Feindschaft ihres Volkes, den Haß und die Feindschaft einer halben Welt, Verlust ihrer Ehre, Verlust ihrer besten Freuden, Verlust
ihres

ihres Lebens selbst zu erwarten hätten. „Ein
 „Bruder, sagt er, „wird den andern zum Loz
 „de übergeben, und der Vater den Sohn;
 „die Kinder werden sich wider ihre Aeltern
 „empören, und ihnen zum Tode helfen. Und
 „ihr, ihr müßt gehasset werden von jeders
 „mann, um meines Namens willen. „ So
 gefährlich war es damals, ein Christ zu seyn,
 und sich zu Christi Lehre und Religion zu be-
 kennen. Und doch forderte der Herr Bestän-
 digkeit und Beharrung von seinen Freunden,
 forderte, daß sie lieber leiden, lieber sterben,
 lieber ihr Blut auf einem Blutgerüste vergieß-
 fen, als ihren Glauben verläugnen, und ihm,
 ihrem Herrn und Lehrer, untreu werden soll-
 ten. Und wir, meine Liebsten, wir wollten
 den Glauben verläugnen? wir wollten von
 Jesu abfallen, und den Grundsätzen, die wir
 von ihm, unserm Herrn und Erlöser haben,
 untreu werden? wir, die wir um feinetwillen
 entweder gar nichts, oder doch nur sehr we-
 nig zu erdulden haben? wir, die wir bey dem

Bekenntnisse seines Namens, und bey der Uebung seiner Religion keinen Verlust unsrer Güter, unsrer Ehre und unsers Lebens besorgen dürfen? Dank sey es Gott, meine Kinder, Dank sey es seiner Liebe, wir haben Ruhe in der christlichen Welt. Wir haben Freiheit des Gewissens, Freiheit, unsre Religion zu bekennen, und sie nach unsrer Ueberzeugung zu üben. Ihr könnt Christen seyn, ohne euch zu fürchten, ihr könnt euch für Freunde und Verehrer unsers Heilandes erklären, ohne Bande, Schwert und Tod erwarten zu müssen. Um desto mehr haltet euch denn verpflichtet, Christen zu bleiben, und euch als solche in eurem ganzen Leben zu zeigen. Behauptet euren Namen mit der That. Beweiset euch als ächte Nachfolger eures Erlösers, und bleibt bey den Grundsätzen und Gesinnungen, die ihr von ihm angenommen habt, bis an das Ende eurer Tage. Denn er selbst, euer und mein himmlischer Lehrer, sagt: Wer bis ans Ende beharret, der ist glücklich.

Beharret

Beharret also erstlich bey euren christlichen Grundsätzen. — Es giebt Grundsätze und Meinungen, die veränderlich sind, und sich bey zunehmenden Kenntnissen mehr als einmal verändern können. Es giebt aber auch andere, die immer dieselben bleiben, wenigstens dieselben bleiben sollten, weil sie sich auf die unveränderliche Natur Gottes, und auf die nothwendige Verbindung zwischen ihm und seinen Creaturen gründen. Dahin gehören vornehmlich die allgemeinen Grundsätze von Religion, von Pflicht, von Gewissen, von Tugend und Laster, Grundsätze, die man nicht ändern kann, ohne den ersten Regeln der Vernunft zu widersprechen, und das natürliche Gefühl der Wahrheit zu verläugnen. — Mögte doch keiner unter euch in diesen Grundsätzen wanken! Mögte doch keiner unter euch allen von Religion und Gottesfurcht, von Pflicht und Gewissen, von Tugend und Laster veränderlich und unbeständig denken! Nein. Was ihr heute, was ihr in dieser

Stunde von diesen Dingen haltet, das müßt ihr immer, das müßt ihr in eurem ganzen Leben davon halten. Wie ihr heute die Religion als euren besten Trost, als eure seligste Erkenntniß betrachtet: so muß sie euch immer, so muß sie euch in eurem ganzen Leben theuer seyn. Wie ihr heute eure Pflicht heilig und euer Gewissen für unverleßlich haltet: so müssen euch Pflicht und Gewissen stets, sie müssen euch unter allen Umständen unverleßlich bleiben. Wie ihr heute die Sünde für ein Unglück, und das Laster für die größte Schande des Menschen erkennt: so müssen euch Sünde und Laster allemal, sie müssen euch auch in den Stunden der Versuchung von diesen verabscheuenswürdigen Seiten erscheinen. Wie ihr heute in der Jugend eure Ehre und euer Glück findet, so müßt ihr Rechtschaffenheit und Frömmigkeit zu allen Zeiten, ihr müßt sie in der Jugend, wie im Alter, im Glücke, wie im Leiden, für eure Krone und Freude, für eure beste

beste Zierde und für eine wahre Seligkeit halten. Bey diesen Grundsätzen werdet ihr euch wohl befinden; besser, unendlich viel besser, als sich die Welt, die Religion und Tugend für nichts hält, bey ihren schmeichelhaften Vorurtheilen befinden kann.

Bleibt und beharret denn aber auch bey euren guten Gesinnungen. — In keinem Betrachte muß man hartnäckig seyn, als in Rücksicht auf Frömmigkeit und Tugend. Wenn man einmal Gott fürchtet: so muß man ihn immer fürchten, wenn man auch noch so viele Reizungen zum Gegentheile hätte. Wenn man einmal die Wege der Wahrheit und Gottseligkeit betreten hat: so muß man sich nicht wieder von ihnen entfernen, wenn auch tausend Verführer kämen, die uns überreden wollten, dieselben zu verlassen. Das sey denn auch euer Vorsatz, meine Kinder, das sey euer ernstlicher gemeinschaftlicher Entschluß. Wie müßt ihr anders gesinnet seyn,

als ihr heute seyd, nie müßt ihr euch gegen Gott und Menschen auf eine andere Weise betragen, als ihr euch heute betragt. Wie ihr heute euch nicht überwinden würdet, euren Gott vorsätzlich zu erzürnen, und seine Gebote wissentlich zu übertreten: so müßt ihr euch dazu nimmermehr entschließen. Wie ihr heute nicht das Herz haben würdet, eure Aeltern, oder sonst einen eurer Nebenmenschen zu beleidigen: so müßt ihr nie, nie das Herz haben, irgend einen Menschen zu kränken, und eurem Nebenchristen auf irgend eine Weise, es sey durch Worte oder durch Werke, zu schaden. Wie ihr heute gewiß bereit seyn würdet, auch dem, der euch beleidigte, mit Wohlwollen und Liebe zu begegnen, wie ihr heute sanftmüthig und nachgebend seyn würdet, wenn etwa einer eurer Gesellschafter euch durch ein unanständiges Betragen reizete: so müßt ihr den sanften Sinn Jesu auch künftig beweisen, so müßt ihr immer, so müßt ihr bey jeder Beleidigung
verges

vergeben, und auch als erwachsene Christen das Gesetz unsrer Religion üben: Liebt eure Feinde, segnet die euch fluchen. Nur diese Beständigkeit eurer Gesinnungen wird euch für ihre Aufrichtigkeit bürgen: nur sie wird über den Werth eures Herzens entscheiden, und euch und allen, die von eurem heutigen Gelübde zeugen, den Beweis geben, daß eure Versprechungen keine Heucheleien waren.

Und wie stark sind nicht die Gründe, die euch zu einer solchen Beharrung im Guten ermuntern! Jesus sagt: Wer bis ans Ende beharrt, der ist glücklich. Wißt also, meine theuersten Kinder, wißt, daß es keinen andern Weg zum Glücke, weder für uns, noch für euch, giebt, als allein jene Beständigkeit im Guten. Was würde es helfen, wenn ihr heute die besten Grundsätze und die besten Gesinnungen hättet, und sie hernach nicht bewahrtet? Was würde es helfen, wenn ihr jetzt die Re-

ligion liebtet, und sie nach wenigen Jahren wieder verläugnetet? jeßt der Sünde entsaget, und ihr hernach wieder dientet? jeßt eure Pflicht gern erfüllt, und sie bey der ersten Versuchung leichtsinnig verlegtet? Würde ein solcher Glaube und eine solche Tugend euch ruhig, froh und glücklich machen? Würde dieser wankelmüthige Sinn euch von dem Beyfalle Gottes versichern? würde er euch wahre Zufriedenheit mit euch selbst geben? Würde der Gedanke, daß ihr einmal gut gewesen wäret, euch Trost im Alter, und Freudigkeit im Tode verschaffen? Oder würde nicht eben dieser Gedanke euch hernach desto mehr quälen? Würde nicht eben das euer Unglück seyn, daß ihr gut gewesen, und nicht gut geblieben wäret? Würdet ihr nicht bey der Rücksicht in die Tage, da ihr Gott fürchtetet und seine Gebote hieltet, und insbesondere bey dem Andenken an diesen Tag, da ihr euch Gott weihet, und ihm auf eine heilige und feyerliche Weise schwurt, euch selbst anklagen, euch

euch selbst verdammen, und euren Abfall desto unverzeihlicher finden, da ihr so viel Antriebe, und so viel Kraft gehabt, denselben zu vermeiden? Würde nicht jede Ermahnung, die wir euch gegeben, jede gute Nahrung, die dabey in euch entstanden, jeder heilige Vorsatz, den die Religion bey euch bewirkt, würde nicht jedes Wort, das ihr heute vor diesem Altare geredet, jede Thräne, die ihr an dieser Stelle geweint, wider euch zeugen, einst in eurem Alter, einst auf eurem Sterbebette noch wider euch zeugen, und euch richten, wenn ihr wankelmüthig geworden, und nicht gute Christen geblieben wäret? Ja dann, dann wäret ihr bedauerenswürdige Menschen, dann wäret ihr unglücklicher, viel unglücklicher, als die, die nie Christen geworden sind, und nie Christen werden können.

Aber, meine geliebtesten Kinder, ich will mir von euch etwas bessers versprechen: ich will eure Beharrung im Guten, im Vertrauen auf Gott, hoffen, und dieser Hoffnung mich an dem heutigen Tage freuen. Ihr seyd ja

entschlossen, euren Glauben und eure Unschuld zu bewahren. Ihr seyd ja entschlossen, Gott in eurem ganzen Leben zu fürchten, nach seinem Gesetze beständig zu handeln, und eurem Erlöser, dem größten besten Muster der Tugend, so lange ihr da seyd, zu folgen. Bleibt also bey diesem Entschlusse, erneuert ihn täglich, und führt ihn mit Standhaftigkeit aus: so werdet ihr glücklich, so werdet ihr unaussprechlich glücklich seyn.

Wer im Guten beharrt, der ist glücklich: denn — dem wird die Tugend immer leichter. Freilich kostet es Mühe, wenn man ein guter, das ist, ein thätiger Christ seyn will. Man muß manchen Reizungen widerstehen, manchen verführerischen Dingen entsagen; man muß seine Sinne beherrschen, seine Begierden mäßigen, seine Leidenschaften zähmen; man muß sich Gewalt anthun, man muß mit seinen eigenen Wünschen und Reizungen kämpfen, wenn man nicht sündigen, sondern seine Pflicht thun will. Tugend erfordert

fordert Verläugnung, und diese Verläugnung wird uns oft schwer. Aber nur Muth, meine Lieben, nur Muth! Die Schwierigkeiten des Guten sind nicht unüberwindlich, und was das beste ist, sie werden bey fortdauerndem Eifer nicht größer, sondern immer geringer. Wie es in andern Dingen ist, so ist es auch hier. Die Gewohnheit giebt uns eine Fertigkeit, und die Fertigkeit — ihr wißt es selbst — die Fertigkeit macht uns die Sache leicht. Eucht also der Tugend gewohnt zu werden, macht sie zu eurem beständigen Geschäfte, macht sie euch zur andern Natur. Thut immer Gutes, und niemals mit Bewußtseyn etwas Böses: so wird euch das Gute nicht mehr so schwer, und am allerwenigsten wird es euch dann lästig und unangenehm werden. Habt ihr Einen bösen Gedanken vertrieben, so weicht der andere schon von selbst. Habt ihr Eine sündliche Begierde überwunden, so kostet die Ueberwindung der andern weit weniger. Habt ihr euch zu Einer Pflicht gezwun-

zwungen, so thut ihr die andere schon mit Lust und Freude. Und dann kommt ihr immer weiter: dann gelangt ihr nach und nach zu einer wahren Größe der Seele, und erreicht das Ziel, bey welchem man sagen kann: **Nun vermag ich alles, durch den, der mich mächtig macht, Christum.**

Und o wie viel Gutes könnt ihr bey einer solchen Beharrung noch in der Welt thun! Wie groß könnt ihr da die Summe eurer Tugenden, und damit zugleich die Summe eurer Freuden und eurer zukünftigen Belohnungen machen! Ihr seyd noch in dem Frühlinge eurer Jahre: ihr steht erst bey dem Anfange eures Lebens. Was werdet ihr noch thun, was werdet ihr noch zur Ehre eures Gottes und zum Besten seines großen Reichs, zum Besten der Welt und eurer Nebenmenschen, ausrichten können, wenn Gott euch bis zum Alter erhält, und ihr ihn bis zum Alter hin fürchtet, liebet, und nach seinen Geboten wandelt! Wie viele unsrer

frer

frer Greise wünschten wohl den halben Theil
 ihres Lebens zurück! wünschten, daß sie noch
 einmal Jünglinge werden könnten, um mehr
 Gutes zu stiften, und die verlohrnen Jahre bes-
 ser zu nutzen! Ihr, meine jungen Freunde und
 Freundinnen, ihr habt diese Jahre noch vor
 euch, ihr habt, wenn ihr leben sollt, ein ganz
 es Leben vor euch. So heiligt es denn
 ganz dem Gott, dem es gehört, widmet es
 ganz der Tugend, die er von euch fordert.
 Laßt kein Jahr, laßt keinen Tag im Dienste
 der Sünde verfließen: beeifert euch stets,
 etwas Gutes zu schaffen: werdet nicht müde,
 eure Pflicht zu thun, eure Kenntnisse zu ver-
 mehren, eure Seele zu bessern, euer Herz zu
 bilden, eurem Nächsten zu dienen, und in dem
 Stande, den euch Gott anweisen wird, recht
 nützlich zu werden. So wird euer Werth
 vor Gott, so wird auch euer wahres Glück
 mit jedem Jahre und mit jedem Tage steigen.
 Das Bewußtseyn eurer Tugend, die Ueber-
 zeugung, daß ihr Gutes, und so viel Gutes
 gethan

gethan habt, wird euch mehr, als es die ganze Welt thun kann, wird euch mit Ruhe der Seele, mit dem ädlen Beyfalle eures eigenen Herzens, mit der Empfindung der göttlichen Gnade, mit dem Vorschmacke des Himmels und seiner Freuden belohnen. Eure guten Werke werden euch folgen, euch allenthalben begleiten; sie werden eure Genugthuung bey dem Undanke der Welt, eure Rechtsfertigung bey den Urtheilen des Verläumders, euer Ruhm vor Gott und vor eurem eigenen Gewissen seyn. Euer ganzes Leben wird Freude werden, und eure Tage werden in dem Bewußtseyn eurer Rechtschaffenheit heiter dahin gehen. Im Alter — da werdet ihr den Trost einer frühen Frömmigkeit genießen; da werdet ihr es erfahren, wie gut es ist, wenn man Gott schon in der Jugend gefürchtet, und seinem Dienste so viele Jahre geweiht. Im Tode — da werdet ihr die Freuden eines wohlgeführten Lebens genießen; da werdet ihr es erfahren, wie glücklich man ist, wenn
man

man der Sünde bey Zeiten entsagt, und seiner Pflicht nicht bloß den Rest seiner Tage gewidmet. Und dort, in der Ewigkeit, dort, wo alles, alles vergolten wird — da werdet ihr den ganzen Lohn eurer unveränderlichen Tugend genießen, da werdet ihrs erfahren, wie selig man ist, wenn man im Guten beharrt, und für die Ewigkeit als Jüngling, als Mann, und als Greis gelebt hat. Da werdet ihr auf jede besiegte Sünde, auf jede geübte Pflicht, auf jede rechtschaffene That, auf jedes vollendete gute Werk, wie unerkannt es auch war, wie unbelohnt es hier blieb, mit Himmelsfreude zurück sehen, und in der Menge eurer Tugenden eine ewige und unerschöpfliche Quelle der Seligkeit finden. Da wird euch Gott vor seinen trägen und wankelmüthigen Verehrern auszeichnen, und euch als seine treuen und eifrigen Knechte über viel setzen. Denn da wird er geben einem jeglichen nach seinen Werken, nämlich Preis und Ehre und unvergängliches

We

Wesen, denen, die mit Beharrung in der Tugend trachten nach dem ewigen Leben.

Ist es auch nöthig, meine Kinder, ist es auch nöthig, zu eurer Ermunterung noch etwas mehreres zu sagen? — Laßt mich aber noch Einen Gedanken hinzu setzen, ich meine den: Daß ihr durch eure Beständigkeit im Guten allen denen, die euch lieben, eine unaussprechliche Freude machen werdet. Bleibt ihr bey euren guten Grundsätzen, und bey euren guten Gesinnungen, so seyd ihr glücklich, glücklich auf immer. Welch eine Freude für alle, die euch wohlwollen! Welch eine Freude insbesondere für eure Aeltern, für eure Verwandten, für mich, und für euren ältesten Lehrer! Wolltet ihr, könntet ihr uns diese Freude versagen? Seht hier eure Väter und Mütter — der größte Theil unter euch verehrt sie noch im Leben — seht, wie sie für euch beten, für euch seufzen, für euch ihre Wangen mit Thränen der Zärtlichkeit,

keit, mit Tränen der Freude und der Besorgniß beneßen. Wie werden sie sich freuen, theuerste Kinder, wie werden sie sich freuen, wenn ihr ihre Besorgnisse vereitelt, und ihre väterlichen und mütterlichen Hoffnungen erfüllt! Wie werden sie Gott danken, Gott noch in der Todesstunde, noch in der Ewigkeit danken, wenn ihr im Guten beharret, wenn ihr rechtschaffne Christen bleibt! Seht hier so viele eurer theilnehmenden Verwandten, Brüder, Schwestern und andere, die Blut und Freundschaft mit euch verbunden haben. Seht, wie sie euren Ruhm als den ihrigen, und euer Glück als das ihrige betrachten. Seht, wie sie um eurentwillen zu Gott flehen, und eure Bedürfnisse, als ihre eigenen, dem Allmächtigen eröffnen. Wie werden sie sich freuen, wie werden sie mit euch den Gott eures Heils erheben, wenn ihr ihnen und eurem Geschlechte durch eine beharrliche Tugend, durch ein fortwährendes christliches Betragen Ehre macht! Seht endlich auf uns, eure Lehrer,

die wir euch geliebt haben, und euch noch lieben. Seht, wie wir euch in unseren Herzen tragen, wie wir uns nach eurem Heile sehnen, wie wir uns um eure Seligkeit ängstigen. Seht, wie wir alle unsere Kräfte gemeinschaftlich aufbieten, euch zu lehren, euch zu ermuntern, und euch gegen die Versuchungen der Sünde zu sichern. Wie werden wir uns freuen, Gott! wie werden wir uns freuen, wenn ihr fortfährt, unsre Lehren zu nutzen, und unsern Bitten und Ermahnungen zu folgen, wenn ihr fortfährt, die Sünde zu besiegen, und Glauben und gutes Gewissen zu bewahren! Wie werden wir uns freuen, wenn ihr als gute Christen lebet und sterbet, und euch einst mit uns an Einem Orte der Seligkeit befindet! Ja, meine Liebsten, wir kennen keine größere Freude, als diese. Laßt sie, ich bitte euch bey eurer Liebe zu uns, laßt sie nicht vereitelt werden. Gönnst uns das Glück, das unsre Freudigkeit am Tage des Gerichts, und unsre Seligkeit in der zukünftigen

tigen Welt erhöhen wird, gönnt uns das Glück, — euch einst im Himmel zu sehen.

Ich breche hier meine Ermahnungen ab, um mich dem eigentlichen Zwecke unsrer Zusammenkunft zu nähern. Ihr wollt euch heute für Christen erklären. Ihr wollt euch zu der Lehre und Religion Jesu, unsers Herrn und Erlösers, bekennen. Es war also nöthig, daß wir euch mit dieser Religion bisher näher bekannt machten. Es ist aber auch nöthig, daß ihr dieser Versammlung zeigt, ob und in wie fern ihr mit derselben bekannt geworden seyd. Gebt mir also eure Aufmerksamkeit zu einer kurzen Prüfung eurer christlichen Kenntnisse. Sammelt euch ganz, und beantwortet die Fragen, die ich euch so deutlich und so bestimmt, als es mir möglich ist, thun werde, mit einer lauten und vernehmlichen Stimme. Freuet euch mit mir, daß wir uns von einer Religion unterreden können, die der beste Trost unsers Herzens und das wahre Glück unsers Lebens ist.

Anrede an die Kinder nach dem Examen.

Ihr habt nun eure christlichen Kenntnisse gezeigt, meine theuersten Kinder. Ihr habt dieser Versammlung bewiesen, daß ihr die Wahrheiten unsrer Religion nicht bloß eurem Gedächtnisse, sondern auch eurem Herzen eingepräget, und, wenigstens großen Theils, gelernet habt, davon aus eurem eigenen Herzen und mit euren eigenen Worten zu reden. Ihr habt auch gezeigt, daß ihr die Religion als eine Wissenschaft des Lebens betrachtet, und euer Christenthum nun als eine Anweisung und Ermunterung zur Gottseligkeit und Tugend gebrauchen könnt. Danket, danket Gott für diese Kenntnisse. Wie viele Männer, wie viele Greise wünschten zu wissen, was ihr wißt! Und wie viele unsrer würdigen Vorfahren hätten es für das größte Glück ihres Lebens gehalten, wenn sie das hätten lernen können, was wir lernen! Wer sind wir denn, daß wir

wir mehr Licht und bessere Kenntnisse haben, als jene? Wer sind wir? wer seyd ihr? und wer bin ich? daß wir so viel mehr Anleitung haben, die Religion Jesu in ihrer wahren Gestalt zu erkennen, und nach ihrer eigentlichen Absicht zu gebrauchen? Daß wir doch nie vergessen mögten, unserm Gott für diesen Vorzug zu danken! daß wir doch nie, nie aufhören mögten, ihn dafür mit unserm Wandel zu preisen! Ja, theuerste Kinder, ja, euer Leben werde Dank gegen euren Gott, euer Thun und Lassen werde eine immerwährende Lobpreisung der göttlichen Güte.

Gebt denn auch heute, gebt hier in der Gemeinde des Herrn, unserm Gott die Ehre. Erneuert ihm eure Gelübde, und schwört ihm heilige unverbrüchliche Treue. Steht auf, bekennet euren Glauben, und beantwortet mir folgende Fragen:

- I. Seyd ihr von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprunge unsrer christlichen Religion überzeugt? Wißt ihr gewiß,

daß die Lehre Jesu Christi eine untrügliche und von Gott geoffenbarte Lehre ist?

Antw. Ja.

2. Woher wißt ihr das? und warum seyd ihr davon überzeugt?

Antw. Weil sie von Jesu Christo und seinen Aposteln mit so vielen Wundern, und auch mit Weissagungen bestätigt worden.

Wenn ihr also von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprunge der christlichen Religion gewiß überzeugt seyd: so frage ich euch ferner, ob ihr dieser Ueberzeugung beständig gemäß handeln wollt? — Ich frage euch in Gegenwart eurer Aeltern, Lehrer, und Verwandten, ich frage euch in Gegenwart dieser ganzen Gemeinde, und — was euch noch wichtiger seyn muß — ich frage euch vor dem allwissenden und allgegenwärtigen

wärtigen Gott, vor ihm, dem Herrn und Gebieter aller Kreaturen, und vor Jesu Christo, unserm hochgelobten Erlöser, dem Richter der Lebendigen und der Todten; ich frage euch vor Gott und Menschen:

3. Wollt ihr die Lehre Jesu Christi, von deren Wahrheit und Untrüglichkeit ihr überzeugt seyd, lebenslang verehren, und zum Preise eures Herrn und Erlösers vor euren Nebenmenschen freymüthig bekennen?

Antw. Ja.

4. Wollt ihr denn nach den Vorschriften und Gesetzen dieser theuren göttlichen Lehre auch beständig leben und wandeln? Sünden und Laster fliehen, Tugend lieben, und wahre ungeheuchelte Gottseligkeit unter allen Umständen eures Lebens und bis an das Ende eurer Tage beweisen?

Antw. Ja.

5. Wollt ihr also als rechtschaffne, das heißt, als fromme und tugendhafte Christen leben und sterben?

Antw. Ja.

Ist dies euer ernstlicher, heiliger Entschluß: so antwortet mir nochmals, und sagt: Ja, mit Gottes Hülfe.

Antw. Ja, mit Gottes Hülfe.

Nun so helfe euch Gott; er helfe euch, eure Gelübde halten und eure Zusagen treulich erfüllen. — Und ihr, die ihr mir zuhört, Aeltern, Lehrer, Verwandte und Freunde dieser Kinder, und ihr alle, die ihr euch hier versammelt habt, Christen und Christinnen, hört und bezeugt die Gelübde dieser unserer Mitchristen und Freunde. Hört und bezeugt, was sie ihrem Gott, und Jesu Christo, dem Erretter und Beglückter ihrer Seele, heute, an diesem ihnen so feyerlichen Tage, hier im Heiligthume und vor dem Altare des Herrn, nicht gezwungen, sondern freywillig,

lig, versprechen. Sie wollen Christen seyn, und Christen bleiben. Sie wollen nach der theuren Lehre ihres und unsers Heilandes Gott verehren, ihre Brüder lieben, und als fromme und tugendhafte Menschen für den Himmel und für die Ewigkeit leben. D zeugt, zeugt über diese Kinder, zeugt — wider sie, wenn sie ihre Zusagen brechen, und ihre Gelübde entweihen, wenn sie ihren Glauben verläugnen, ihr Gewissen beflecken, und die Wege der Tugend und Gottseligkeit verlassen; aber auch — für sie, wenn sie ihre Zusagen erfüllen, und ihren heutigen feyerlichen Bund mit unverbrüchlicher Treue halten. Ja, zeugt zu ihrer Ehre, zu ihrem immerwährenden Ruhme, vor Gott und vor der Welt, dort noch am Tage des zukünftigen Gerichts, wenn sie sich als treue Verehrer Gottes und unsers Erlösers, als gute und tugendhafte Menschen, als rechtschaffne Christen in ihrem ganzen Leben beweisen. — — Meine Kinder, wolltet ihr so viele, und euch in allem

Betrachte so wichtige Zeugen wider euch haben? Noch mehr, wolltet ihr Gott den Allwissenden, euren höchsten entscheidenden Richter, als Zeugen wider euch haben? O auch er, auch er hat eure Zusagen gehört, und er hat jetzt in eure Herzen gesehn. Haltet ihm, was ihr versprochen habt; bleibt ihm, bleibt eurem Erlöser, bleibt eurer Religion und der Tugend bis in den letzten Athemzug getreu.

Und nun befestigt euch in eurem Glauben durch die Feyer des heiligen Abendmahls. Tretet zum Altare des Herrn — nicht mit Furcht und Zittern, sondern mit Freude und Frohlocken. Freuet euch eures Erbarmers und eures Erretters. Freuet euch des Gottes, der euch um seines Sohnes willen für seine Freunde, für seine Kinder, für Erben seines Himmels erklärt. Freuet euch des Heilandes, der euch von Unwissenheit und Aberglauben, von Sünde und Laster, von Elend

und

und Verderben errettet, und euch Ruhe, Friede, Freude und Seligkeit erworben hat. Freuet euch eurer Begnadigung und eurer Besserung, freuet euch eures Glaubens und eurer Tugend, freuet euch aller der seligen Vortheile, die ihr als Erlösete Jesu Christi habt. Eure Heiterkeit, euer guter Muth bey der Feyer des Abendmahls müsse es uns, müsse es allen hier versammelten Christen sagen, daß ihr euch bey eurem Glauben an Jesum glücklich fühlt. — Aber bewahrt auch das Glück, das euch dieser Glaube gewährt. Laßt es euch durch keine Macht der Sünde, durch keine List der Versührer, durch keine Gewalt irgend einer Versuchung rauben. Bewahrt eure Tugend, und erringt das Kleinod, das euch Jesus Christus erkauft hat.

Er aber, euer Herr und Erlöser, und Gott euer Vater sey mit euch, und leite euch auf seinen Wegen. Er helfe euch alle Hindernisse

bernisse auf dem Wege zum Leben glücklich
überwinden, und bringe euch einst zum Ziele
unsrer Hoffnungen und Wünsche, damit wir
euch alle, alle im Himmel wieder finden.

Amen.



Von dem Gedächtnisse Jesu
im heiligen Abendmable.

Eine Predigt

über

I Cor. 11, 23 = 32.

gehalten am grünen Donnerstage 1780.

Don dem Erbköniglichen

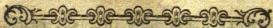
im heiligen Römischen Reich

Erzbischof

der

Erzbischoflichen

Erzbischoflichen



Ehenerster Erlöser. Du hast uns geboten,
das Andenken deiner Leiden unter uns
zu erhalten, und das Gedächtniß deines ver-
söhnenden Todes durch eine heilige und feyer-
liche Religionshandlung auch auf unsre Nach-
kommenschaft fortzupflanzen. Du hast uns
dein Abendmahl verordnet, damit es uns be-
sto leichter werden mögte, uns deiner mit
Dank und Liebe zu erinnern, und wir desto
weniger in Gefahr kämen, unsers Heils und
unsers besten Trostes zu vergessen. Wie
weise, wie gut ist doch auch diese Anordnung
deiner Religion! Und wie heilig, wie vereh-
rungswürdig ist uns nicht billig jene Gedäch-
nißfeyer deines Todes, die du uns und allen
deinen Christen als ein sterbender Freund
und Vater hinterlassen hast! — So gieb
denn, daß wir dein Abendmahl nicht nur ge-
hörig schätzen, sondern auch recht würdig ge-
brauchen. Erfülle uns, so oft wir uns beten
nem

nem Tische nahen, mit allen den Gefinnungen und Empfindungen, die das Andenken deiner Liebe und unsrer Versöhnung von uns fordert. Erfülle uns da mit Dank und Ehrfurcht, mit Liebe und Gehorsam gegen dich, unsern Erretter: erfülle uns mit Freude über unser Heil, mit Glauben an dein Verdienst, und mit einem redlichen Eifer, uns immer mehr nach dir zu bilden. Laß uns bey einer jeden Wiederholung dieser Feyer recht viel für unsre Tugend, recht viel für die Besserung unsers Herzens und unsers Wandels gewinnen. Laß da unsern Haß gegen die Sünde vermehrt, den Trieb zu allem Guten gestärkt, den Muth zur Verläugnung und Selbstüberwindung belebt, und unser Herz zu adeln und großen Tugenden angefeuert und ermuntert werden. Vornehmlich aber, vornehmlich erfülle uns durch dein Abendmahl mit einer recht herzlichen, und aufrichtigen Liebe gegen unsre Brüder, damit wir, die wir an deiner Tafel von Einem Brodte essen, und
aus

aus Einem Kelche trinken, und an dir einen gemeinschaftlichen Lehrer, Erretter und Versöhner haben, doch endlich einmal zu Einem Sinne, und zu Einem Geiste vereiniget werden, und als Kinder Eines Vaters, als Erben Eines Himmels mit einander leben. So werden wir uns mit Recht zu deinen Erlösten zählen, und dann aller Vortheile deines versöhnenden Todes zu unsrer Seligkeit genießen können, Hilf uns dazu um deiner Liebe willen. Amen. Vater Unser 2c.

Der Text.

I Cor. II. v. 23: 32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen,
das ich euch gegeben habe. Denn
der Herr Jesus in der Nacht, da er ver-
rathen ward, nahm er das Brodt, dank-
te, und brach's, und sprach: Nehmet, es-
set, das ist mein Leib, der für euch gebro-
chen wird; solches thut zu meinem Ge-
dächtniß. Desselbigen gleichen auch den
Kelch,

Kelch, nach dem Abendmahle, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodte isset, oder von dem Kelche des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst: und also esse er von diesem Brodte, und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden: so werden wir von dem Herrn

Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Andächtige Zuhörer.

Wenn man bedenkt, wie deutlich sich Jesus und sein Apostel über die Feyer des heiligen Abendmahls erklärt haben: so sollte man glauben, daß die eigentliche Absicht dieser Handlung von keinem Christen verkannt und verfehlt werden könnte. Jesus sagt: Nehmt und esset; nehmt und trinkt; und thut solches zu meinem Gedächtnisse. Und sein Apostel spricht: So oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, des Herrn Tod bekennen und preisen, bis daß er kömmt. Das Abendmahl soll also ein feyerliches und immerwährendes Denkmahl Jesu und seines Todes seyn: es soll uns an Jesum, als den Erretter und Beglucker unsrer Seele, erinnern, und das Andenken seiner großmüthi-

gen, menschenfreundlichen Aufopferung unter uns und unsren christlichen Nachkommen bis an das Ende der Zeiten erhalten. Ohne dieses Andenken an Jesum ist die Feyer des heiligen Abendmahls nichts: ohne diese Erinnerung der Leiden und der Liebe unsers Erlösers kann der Werth dieser Handlung auf keine Weise empfunden, und der Segen und Nutzen derselben durchaus nicht genossen werden. Denn eben dazu ist sie von ihrem grossen Stifter verordnet, und wenn dieser Endzweck derselben nicht erfüllt wird, so hat man auch ihre übrigen Absichten ganz unausbleiblich vereitelt.

Aber wie gewiß und unläugbar das alles auch seyn mag, und wie klar und deutlich wir hierüber durch unsre Religion belehrt sind: so zeigt doch die Erfahrung, daß ein großer Theil unsrer Christen das Abendmahl des Herrn nach diesem seinem eigentlichen und vornehmsten Zwecke weder beurtheilt noch gebraucht. Wie viele machen sich von der Natur

tur

tür und der Absicht dieser Handlung nur sehr dunkle und verworrene Begriffe! Und wie viele andere werden in dieser Sache durch offenbar falsche und unrichtige Vorstellungen verleitet! Einige betrachten das Abendmahl als eine bloße Ceremonie, dabey man nichts weiter zu thun habe, als daß man sich einem Altare nahe, und da unter Anhörung gewisser Worte und mit Beobachtung gewisser äußerlichen Gebräuche ein wenig Brodt und ein wenig Wein genieße. Andere halten es für eine traurige Uebung der Buße, bey welcher man nur recht muthlos seyn, und keinen frohen Gedanken in seine Seele lassen müsse. Noch andere denken sichs gar als ein fürchterliches und schreckliches Geheimniß, dem man sich nicht anders als mit Angst und Zittern nahen dürfe, und bey welchem man sich nicht würdiger betragen könne, als wenn man da mit einem knechtischen Geiste, oder gar mit einer verzweifelnden Seele erscheine. Diese alle verhindern denn den Segen dieser wohl-

thätigen Feyer; diese alle verfehlen auch ihren ersten und vornehmsten Zweck: nämlich — das dankbare und freudenvolle Gedächtniß Jesu und seines Todes.

Mögte doch niemand unter uns zu diesen bedauernswürdigen Menschen gehören! Mögten wir das heilige Abendmahl, diese ehrwürdige und heilsame Feyer der Christen, doch immer von seiner rechten Seite betrachten, und nie vergessen, es nach der wahren Absicht seines Stifters zu gebrauchen! Thut solches zu meinem Gedächtnisse — Das ist die Forderung Jesu an alle, die sein Abendmahl halten wollen. Laßt uns dieser Forderung unsers sterbenden Erlösers heute weiter nachdenken, laßt uns den eigentlichen Sinn derselben aus der Erklärung Pauli genauer erkennen, und nach Anleitung unsers Textes Das würdige Gedächtniß Jesu im heiligen Abendmahle erwägen.

Das Andenken an Jesum bey dem heiligen Abendmahle muß

1. lebhaft und feyerlich; es muß
2. dankbar und fröhlich; es muß
3. fruchtbar für unser Herz und für unser Leben seyn.

Wenn es das ist, so wird es Nutzen schaffen, und uns eine reiche Quelle des Trostes und der Seligkeit werden.

Das Andenken an Jesum bey dem heiligen Abendmahle muß lebhaft und feyerlich seyn. — Paulus sagt: So oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen; das heißt, ihr sollt des Herrn Tod bekennen und preisen. Wer sieht nicht, daß hier von einem feyerlichen Gedächtnisse Jesu geredet wird? Bey dem Abendmahle sollen wir uns unsers Erlösers auf eine solche Weise erinnern, daß wir von seinen Leiden und von seiner Lie-

be zugleich unter unsern Brüdern zeugen. Das Andenken an ihn soll da in Bekenntniß, in Erhebung,, in Lobpreisung seiner Verdienste übergehen. Man soll es an unsrer Andacht, an unsrer heiligen Freude sehen, daß wir von dem Gedanken an Jesum, und an seine Wohlthaten voll sind; man soll unsre Liebe und unsre dankbare Ehrfurcht gegen ihn auf unserm Gesichte und in unsrer Miene lesen. Eben dadurch unterscheidet sich das Gedächtniß Jesu im Abendmahle von jeder andern Erinnerung seiner Wohlthaten und seiner Verdienste. Welcher Christ wird nicht auch außer der Feyer dieses Sacraments gern und oft an seinen Erlöser denken? Welcher Christ wird sich seiner Versöhnung nicht bey dieser oder jener Gelegenheit, auch mitten unter seinen Geschäften, selbst bey seinen Vergnügungen, mit dankbarem Herzen erinnern? So oft wir uns unsrer Begnadigung freuen, so oft wir uns der Vaterliebe Gottes getrösten, so oft wir ein freudiges Gebet zu dem Allmächtigen

mächtigen thun, so oft wir mit recht getrostem Muthe zum Himmel hinauf sehen wollen: so oft müssen wir ja an den denken, der uns ver-
 söhnt, und uns den freyen Zugang zu Gott und zu seiner Gnade wieder erdffnet hat. Aber bey dem Genusse des heiligen Abendmahls, da müssen wir uns unsers Erlösers auf eine ganz besondere und vorzügliche Weise erinnern: da müssen wir uns mit dem Gedanken an seine Leiden, an seine Liebe, an seine großmüthige, segensvolle Aufopferung eusiger, anhaltender, und lebhafter beschäftigen. Hier sammeln wir uns aus den Zerstreuungen der Welt, und entledigen uns von unsern Geschäften und Sorgen, um unsre Aufmerksamkeit einmal so ganz allein auf Jesum zu richten. Hier er-
 wecken wir uns zu einer stärkern und feurigern Andacht, um die Größe seiner Verdienste ernstlicher erwägen und die Seligkeit, die er uns verschafft hat, genauer ermessen zu könn-
 en. Hier denke ich mir also meinen Erlöser, so weit ich ihn denken kann: hier denke

ich ihn von allen seinen ehrwürdigen und liebenswerthen Seiten. Hier denke ich mir ihn als den Lehrer der besten und seligsten Religion. Ich stelle mir vor, wie viel Licht, wie viel reine, erfreuende, trostvolle Kenntnisse er durch sein Evangelium in die Welt gebracht, wie viele Seelen er dadurch von Unwissenheit und Aberglauben befreyet, wie viele Menschen er dadurch auf den Weg der Tugend, auf den Weg zum Leben und zum Himmel geführt hat. Ich stelle mir vor, wie er durch dies sein Evangelium auch mich so unbeschreiblich und unaussprechlich beglückt, wie er durch seine Religion auch mir schon so manchen Trost im Leiden, so manche Ermunterung zum Guten, so manchen Sieg über die Sünde, so viele Beruhigung gegen Tod und Grab und Verwesung gegeben, und mir eben durch diese Lehre mein Leben allererst zu einem rechten Leben, zu einer Freude und Wohlthat gemacht hat. Ich stelle mir vor, was ich seyn würde, wenn ich mein Christenthum nicht hätte,

und

und denke mir dann, was ich bin und werden kann, da ich Jesum und seine erhabene göttliche Lehre kenne. Hier, bey dem Abendmahle, hier denke ich mir Jesum ferner als den Versöhner aller Sünder. Ich erinnere mich, wie er die gnädigen Zusagen Gottes uns nicht nur verkündigt, sondern sie auch durch seinen Tod bestätigt und versiegelt hat. Ich erinnere mich, wie er aus unermesslicher, unerhörter Liebe sich für uns aufgeopfert, an unsrer Stelle gelitten, die von uns verdienten Strafen erduldet, und so unsre Wiedervereinigung mit Gott, das ist, unsre Rettung und ewige Beglückung zu Stande gebracht hat. Ich erinnere mich, wie der Erbarmner der Menschen uns um seinerwillen Begnadigung, Heil und Leben verheißt, und uns durch ihn für seine Kinder und für Erben seines Himmels erklärt; und sage dann meinem Herzen: Nun bin ich auch ein Kind Gottes, auch ein Freund des Allmächtigen. Nun darf ich auch meinem Gott vertrauen, und freudig zu ihm

ihm beten, und alles, alles Gute, den Himmel und seine Freuden selbst von ihm erwarten. Hier, bey dem Abendmahle, hier denke ich mir Jesum endlich als das adelste und nachahmungswürdigste Muster der Tugend. Hier denke ich mir ihn in seiner erhabenen Gottesfurcht und in seiner ganz uneingeschränkten, immer thätigen und großmüthigen Liebe gegen alle Menschen. Hier bewundre ich, mit Ehrfurcht bewundre ich hier den Eifer für die Ehre Gottes, den Gehorsam gegen das göttliche Gesetz, die Unterwerfung unter den göttlichen Willen, die Geduld, die ganz unüberwindliche Geduld, die Demuth, die Sanftmuth, die Feindesliebe, wodurch sich Jesus Christus in seinem ganzen Leben, und besonders in seinen letzten schweren Leiden bis in den Augenblick des Todes, so ehrenvoll, so wahrhaftig bewundernswerth auszeichnete. Und dann, dann entschliefte ich mich zur Nachahmung dieses Musters, dann sage ich meinem Herzen: So muß ich auch seyn, und so will

will ich seyn. So will ich denken, und handeln; so will ich Gott gehorchen; so will ich lieben; so will ich leiden; so will ich sterben. — Mögten wir doch alle das Abendmahl Jesu mit solchen und andern ähnlichen Betrachtungen feyern! Ich weiß wohl, daß wir bey dieser Handlung nicht alle gleich viel, auch nicht alle gleich lebhaft denken können. Aber Jesum als unsern Lehrer, als unsern Versöhner, und als unser Muster denken, das können wir alle. Ihn für unsern Erretter und Seligmacher, seine Lehre für unsern Trost, seinen Tod für die Quelle unsers Heils, und seine Tugenden für die beste Ermunterung zum Guten erkennen, das können wir, und das müssen wir alle. Uns erinnern, wie elend, wie unwissend, wie verderbt, wie trostlos wir ohne Jesum seyn würden, und das bey erwägen, wie glücklich, wie erleuchtet, geheiligt, gebessert, wie ruhig, wie froh wir durch Jesum werden können, das können wir, und das müssen wir alle, so oft wir das Abendmahl

mahl unsers Herrn halten. Dann, nur dann wird das Gedächtniß Jesu zugleich eine Lobpreisung Jesu werden. Dann, nur dann wird bey diesem Andenken an unsern Erlöser unser Herz Theil nehmen, und Freude und Dank und Bewunderung und Ehrfurcht und Liebe gegen ihn unsre Seele erfüllen.

Um uns aber dieses lebhafte Andenken an Jesum bey dem heiligen Abendmahle zu erleichtern, müssen wir uns diese Handlung auch so feyerlich zu machen suchen, als wir können; und aus diesem Grunde müssen wir sie, außer dem Nothfalle, ich meine, wenn keine körperliche Schwachheit es erfordert, niemals allein, sondern in Gesellschaft unsrer christlichen Brüder unternehmen. Wenn mehrere Christen sich zu Einer Gedächtnißfeyer ihres Erlösers vereinigen, wenn eine ganze Versammlung andächtiger und über ihre Erlösung frohlicher Menschen sich zugleich dem Tische ihres Heilandes naht, und das Andenken seines Leidens und seiner Liebe

Liebe gemeinschaftlich erneuert, so wird das Geschäft recht feyerlich und ermunternd; so erweckt Eine Andacht die andre, Eine Freude und Heiterkeit die andre; so wird wahre Lobpreisung Jesu daraus. Sagt nicht, meine Theuersten, sagt nicht, daß ihr einer solchen Aufmunterung nicht bedürftet. Unfre Seele ist nicht immer in gleicher Fassung: und wie leicht kann auch in der Stunde, da wir das Abendmahl halten wollen, unfre Aufmerksamkeit durch eine unerwartete Zerstreuung gestört, oder unfre Empfindung durch einen ungünstigen Einfluß des Körpers auf die Seele geschwächt werden! Welch eine Wohlthat also, wenn da der Anblick gerührter Mitchristen uns ermuntert! Welch eine Wohlthat, wenn hier eine fremde Andacht mich wieder erweckt, und eine Freudenträne im Auge des andern meine Dankbarkeit und Freude aufs neue belebt! Aber es sey auch, daß wir dieser Ermunterung zehnmal und mehrmal gar nicht bedürftet: ist sie darum eben

eben so entbehrlich für andere? eben so entbehrlich für unsern schwächern, aber redlichen Bruder? Wollten wir uns denn keine Freude daraus machen, diesen durch unsre Andacht zu erwecken, und sein weniger empfindendes Herz durch unsre frühere Freudenträne zu rühren? Wollten wir uns überwinden, ihm diesen Dienst der Liebe hier, bey dem Mahle der Liebe, bey der rührendsten und dringendsten Aufforderung zur Liebe, zu versagen? Oder wollten wir nicht schon um seinetwillen das Abendmahl des Herrn in Gemeinschaft feyern? Und was brauche ich mehrere Gründe, um euch zur Uebung einer so angenehmen Pflicht zu bewegen? Besteht doch eben hierinn die rechte Feyerlichkeit bey diesem Gedächtnisse unsers Erlösers. Ist es doch eben dies, wodurch das Abendmahl von jeder andern Erinnerung Jesu und seiner Leiden sich unterscheidet. Ist es doch auch eben dies, wozu uns unsre Religion ausdrücklich verpflichtet, wenn sie in unserm Texte sagt: So oft

oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Lob bekennen und preisen. Vereinigt euch also zu diesem seligen Geschäfte. Vereinigt euch ohne Unterschied der Ehre und des Standes, vereinigt euch, ihr Hohen mit den Niedern, ihr Angesehenen mit den Geringen, ihr Gebietenden mit den Gehorchenden, der Herr mit seinem Diener, der Weise mit dem Einfältigen, um das Abendmahl Jesu zu halten. So wird diese Handlung recht feyerlich, und dann wird sie für euch und eure christlichen Brüder recht heilsam und wohlthätig werden.

Das Andenken an Jesum bey dem heiligen Abendmahle muß lebhaft und feyerlich; — ich setze hinzu: es muß dankbar und fröhlich seyn. — Der Christ soll durch diese Handlung den Tod und die Versöhnung Jesu preisen. Kann das ohne Empfindungen der Dankbarkeit geschehen? Kann das von einem Herzen geschehen, das gegen Jesum

E

und

und seine Verdienste gleichgültig ist? Aber wie wäre es auch möglich, theuerste Freunde, wie wäre es möglich, daß wir mit einem solchen Herzen zum Tische unsers Heilandes kämen? Wie wäre es möglich, daß wir das Gedächtniß Jesu und seiner Liebe feyerten, und es mit Aufmerksamkeit und Theilnehmung feyerten, und doch nicht Dank und Segenliebe gegen ihn in unserm Innersten empfänden? Bey dem Abendmahle betrachten wir Jesum als den Freund und Erretter unsrer unsterblichen Seele. Wir betrachten ihn da als den Urheber unserer seligsten Kenntnisse, als die Quelle unsers besten und einzigen Trostes, als den Grund unserer liebsten, größesten und erhabensten Hoffnungen. Wir betrachten und verehren ihn da als den Erwerber unsers ganzen Glückes, als den Wiederbringer des Lebens, als den Ueberwinder des Todes, als den Führer zum Himmel, als eine Ursache ewiger, ewiger Seligkeit für alle, die ihm folgen. Wäre es mög-

möglich, ihm bey einer solchen Feyer nicht zu danken? Wäre es möglich, da noch kalt gegen seine Liebe, noch unempfindlich gegen seine Verdienste, noch gleichgültig gegen seine Religion und sein Gesetz zu bleiben? O hier, hier müsse unser ganzes Herz für ihn schlagen, hier müssen alle die adelsten und besten Triebe unsrer Seele für ihn in Bewegung kommen. Bewunderung und Ehrfurcht, Liebe und Anbetung, heilige, feurige Anbetung müsse bey jeder Feyer des Abendmahls unser Innerstes erfüllen. Unser Herz müsse es empfinden, wie theuer uns unser Erlöser, wie werth und wichtig uns sein heilbringender verzöhnender Tod ist. Alle unsere Kräfte müssen sich zu seinem Dienste vereinigen, sich vereinigen, zu thun, was ihm gefällt, zu vollbringen, was er uns gebietet. Unsre ganze Seele müsse für ihn in Arbeit sehn, und unser Denken und Wollen müsse Liebe, Liebe gegen Jesum werden.

Eben darum soll denn unser Andenken an Jesum bey der Feyer seines Abendmahls auch recht heiter und freudenvoll seyn. Es ist traurig, Christen bey dem Gedächtnisse ihrer Errettung und Seligkeit niedergeschlagen und ängstlich zu sehen; traurig, Erlöste bey dem Tische ihres Erlösers, wo der Sohn Gottes, wo der Vater unsers Herrn Jesu Christi selbst sie seiner Huld und Liebe versichert, voll Schwermuth, voll Furcht und Zittern zu finden. Wie, Christen? ein Mahl der Liebe, ein Mahl der Gottesliebe, der Jesusliebe, der Bruderliebe, das sollte uns mit Angst und Schrecken erfüllen? Das Gedächtniß unsers besten Freundes, unsers liebevollsten Lehrers, unsers Versöhners, unsers Fürbitters bey Gott, das sollten wir mit Furcht oder mit Schwermuth begehen? Das Fest unsrer Errettung und Beglückung, das Fest unsrer Versöhnung, das Fest unsrer Erhebung zum Himmel, das sollten wir mit Trauren, mit Zittern und mit Zagen feyern? Nein, Christen,

Christen. Wir wollen fröhlich zum Abend-
 mahle Jesu kommen, fröhlich und heiter
 über unser Heil, über unser durch Jesum er-
 worbenes Glück. Freuen wollen wir uns
 da des Gottes, der sich unser so liebeich
 erbarmt, und uns um seines einigen geliebten
 Sohnes willen wieder für seine Freunde und
 für seine Kinder erklärt hat. Freuen wollen
 wir uns da des Heilandes, der sich zu uns
 so menschenfreundlich herabgelassen, und für
 uns so großmüthig aufgeopfert, der sich mit
 unsrer Natur vereinigt, mit uns schwachen
 Menschen verbrüdert, und so den Zugang zu
 Gott und seiner Gnade uns durch seinen
 Tod wieder eröffnet hat. Freuen wollen wir
 uns da aller Verheißungen Gottes, aller Erbs-
 tungen unsrer Religion, aller Hoffnungen des
 Christen: freuen wollen wir uns unsrer Bes-
 gnadigung und unsrer Besserung, unsers
 Glaubens und unsrer Tugend, unsers An-
 theils an Gottes Liebe, und unserer seligen,
 allerseiligsten Aussichten auf unser ewiges

Erbe im Himmel. Und diese Freude, diese christliche Freude soll man da, bey dem Abendmahle unsers Herrn, in unseren Mienen lesen und aus unserm ganzen Betragen erkennen. Die Heiterkeit, und das Vertrauen, womit wir uns dem Altare nähern, soll es unsern Brüdern sagen, daß wir uns glücklich fühlen, daß wir Trost und Seligkeit in unsrer Religion und in unserm Glauben an Jesum finden. Auf solche Art werden wir unsern Erlöser wahrhaftig lobpreisen. Durch ein solches Betragen werden wir den Werth seiner Lehre und seines Todes unsern Mitchristen verkündigen, und andere mit uns zu Einer warmen und dankvollen Verehrung seiner Liebe ermuntern.

Diese Freude, diese dankbare Freude über unsre Erlösung wird denn auch das beste Mittel seyn, das Gedächtniß Jesu im heiligen Abendmahle recht fruchtbar für unser Herz und für unser folgendes Leben zu machen. — Dank erzeugt Liebe, und die Liebe bessert und bildet das Herz. Wer Jesum von ganzem Herzen

Herzen liebt, der wird sich wohl nicht überwinden können, ihn durch Ungehorsam gegen sein Gesetz, durch Widerspänstigkeit gegen die heilsamen Forderungen seiner Religion zu beleidigen. Wer Jesum als den Freund und Erretter seiner Seele liebt, der wird wohl nicht träge seyn, um seinetwillen etwas zu thun, um seinetwillen sich zu verläugnen, um seinetwillen der Sünde zu entsagen, und Tugend und Gottseligkeit zu üben. Wer Jesum als seinen Freund und Erretter von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt, der wird sich wohl nicht enthalten können, sich nach ihm zu bilden, und von ihm zu lernen, sich nicht enthalten können, ihm in seinem Gehorsam gegen Gott, in seinem Eifer für das Gute, in seiner thätigen und uneigennützigigen Liebe gegen alle Menschen, nach seinem ganzen Vermögen, selbst da, wo es viel, viel Ueberwindung kostet, nachzuahmen und nachzustreben. Mit Einem Worte: Wer Jesum liebt, der wird sein ächter Jünger, ein

Christ, nicht bloß nach dem Bekenntnisse, sondern in der That und im Wandel seyn.

Das sey denn auch die Wirkung und der Erfolg unsers dankbaren Andenkens an seine Wohlthaten und Verdienste, vornehmlich bey dem Genusse des heiligen Abendmahls. Jede Feyer dieses Sacraments befördre die Besserung unsers Herzens und Wandels. Sie vermehre unsern Haß gegen die Sünde; sie belebe unsern Eifer in allem Guten; sie erfülle uns mit neuer Kraft zur Uebung einer ächten und gottgefälligen Tugend. Sie ermuntere uns zur Nachfolge unsers Erlösers, und gebe uns neuen Muth, in dieser seiner Nachfolge alles zu thun, alles zu leiden, alles zu überwinden. Nie müsse ein Christ von dieser großen und heiligen Handlung ohne gute Nührungen und ohne fromme Entschliessungen zurück kommen; nie müsse ein Communionstag in unserm Leben beschlossen werden, an welchem wir uns nicht zur Verrichtung adelr und gemeinnütziger Werke, zur

Er

Erfüllung unserer allgemeinen und besondern Pflichten aufs neue belebt und gestärkt fühlen. Und was denn an einem solchen Tage gutes in uns bewirkt worden, das müsse sich auch nie, nie wieder verlieren. Die guten Nüchternungen müssen fortdauern: die frommen Entschlüsse müssen bleiben, müssen Thätigkeit und Leben werden, müssen herrschende und unveränderliche Tugend bewirken, und das folgende Leben müsse noch besser, noch unschuldiger, noch gemeinnütziger, noch gottgefälliger werden, als das vorige. — Was hilft es, am Tage der Communion mäßig, ordentlich und enthaltsam, und an den folgenden Tagen wieder ausschweifend, leichtsinnig und wollüstig zu seyn? am Tage der Communion bescheiden, herablassend und ehrerbietig gegen seine Brüder zu seyn, und an den folgenden Tagen wieder stolz und hochmüthig, voll Verachtung und Geringschätzung gegen seinen Nächsten zu werden? am Tage der Communion sanftmüthig, nachgebend, freunds-

lich, auch wohl versöhnlich zu seyn, und an den folgenden Tagen wieder störrisch und unleidlich, auffahrend, rachgierig und wütend gegen seine Miterlösten zu werden? Das wolle Gott nicht, daß wir uns eines solchen Widerspruchs schuldig machten! Das wolle Gott nicht, daß wir unsre Frömmigkeit und Tugend auf die Tage der Feyer des Abendmahls allein einschränken sollten! Nein. Diese Tage müssen die Regel und Richtschnur für unser ganzes Leben werden. Wie wir da denken, da gesinnt sind, so müssen wir zu allen Zeiten gesinnt seyn. Was wir da für unerlaubt halten, das müssen wir, das wollen wir auch zu allen Zeiten dafür halten, und als unerlaubt beständig verabscheuen und meiden. Was wir da für unsre Pflicht erkennen, das müssen wir, das wollen wir auch zu allen Zeiten dafür erkennen, und als unsre Pflicht in allen vorkommenden Fällen gern und mit Vergnügen thun. Wie wir da mäßig, enthaltfam, bescheiden, demüthig, gewissen-

gewissenhaft, menschenfreundlich sind, so müssen wir, und so wollen wir es auch in unserm ganzen Leben seyn. So, und nicht anders, werden uns diese Tage Segen bringen; so werden sie Tage des Heils, des Lebens und der Seligkeit für unsre Seele werden.

Soll aber dies alles wirklich geschehen: so müssen wir die heilsamen Bewegungen, die die Feyer des Abendmahls in uns hervorbringt, auch auf der Stelle benutzen; ich meine, wir müssen sie sogleich in Entschliessungen, und zwar in ernstliche und redliche Entschliessungen verwandeln. Fühlen wir da Dank gegen unsern Gott, Dank gegen seine Herablassung und Liebe: so müssen wir uns entschließen, ihm diesen Dank zu beweisen, und uns zuzurufen: **Last uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebt.** Empfinden wir da eine heilige Ehrfurcht gegen unsern Erlöser, Ehrfurcht gegen seine Verdienste um die Welt, Ehrfurcht gegen seine Verdienste um uns selbst: so müssen wir uns,

ents

entschließen, in dieser Ehrfurcht vor ihm zu wandeln, und uns auffordern, nach seinen Grundsätzen zu leben, und uns nach seinem Beispiele zu bilden. Sind wir da voll Freude über unser Heil, voll Freude über unsere Erlösung von Sünden: so müssen wir uns entschließen, uns dieser Freude nie, nie wieder zu berauben, uns entschließen, unser Heil zu bewahren, und die Hoffnungen, die uns Jesus gewährt hat, durch einen ächten, tugendreichen Glauben immer mehr zu sichern. So werden wir unsere guten Rührungen recht wirksam und lebendig machen, und dann werden diese frommen Empfindungen nicht so leicht wieder verschwinden, sie werden herrschende und fortdaurende Gesinnung werden, und unsern ganzen Wandel regieren.

Vornehmlich wollen wir denn auch bey jeder Feyer des heiligen Abendmahls unsre allgemeine christliche Menschenliebe zu stärken suchen. Es giebt doch keine rührendere Ermunterung zur Liebe, als diese Feyer. Hier
essen

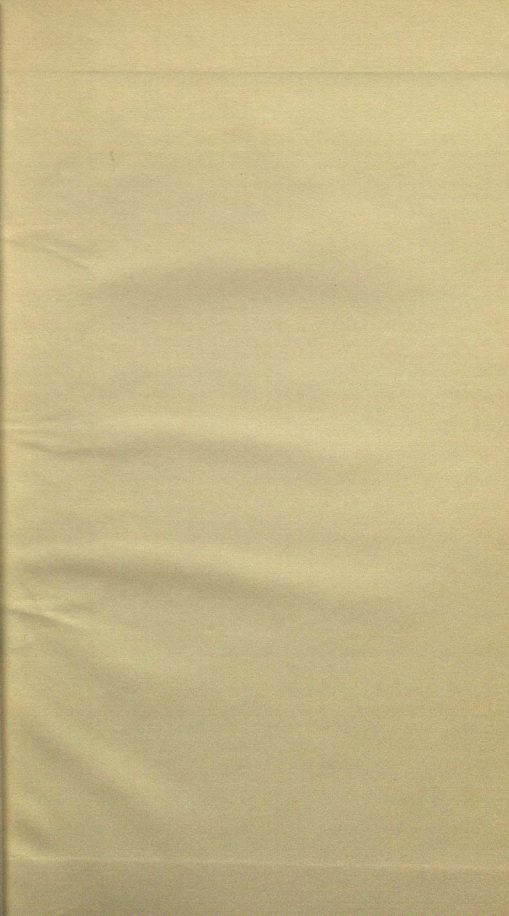
essen wir von Einem Brodte, und trinken aus Einem Kelche. Hier erscheinen wir als Hausgenossen, als Brüder, als Kinder Eines Vaters. Noch mehr: Hier bekennen wir uns zu Einer Religion, für Erlöste Eines Versöhners, für Begnadigte Eines Erbarmers. Hier bekennen wir uns für eben so schwache und trostbedürftige Menschen, als alle unsre Mitmenschen sind. O wie ermunternd, sie alle zu schätzen, und keinen unter ihnen zu verachten! wie ermunternd, sie alle zu lieben, und keinen unter ihnen auch nur mit Gleichgültigkeit zu behandeln! Christen, laßt uns doch das Abendmahl des Herrn von dieser vortreflichen Seite benutzen. Sagt euch, so oft ihr diese Feyer wiederholt, sagt euch: Wir sind Brüder. Sagt euch da bey dem Anblicke des Geringen, des Armen und Dürftigen: Auch der ist mein Bruder. Sagt euch bey dem Anblicke derer, die euch dienen, die euch gehorchen: Auch die sind meine Brüder. Sagt euch bey dem Anblicke derer,

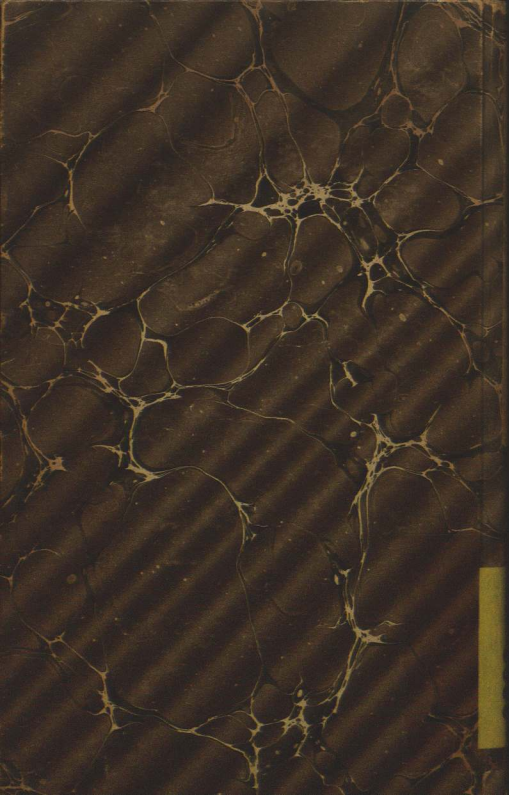
rer, die sich in Meinungen und Grundsätzen von euch unterscheiden, sagt euch bey dem Gedanken an die, die eines andern Glaubens sind: Auch die sind meine Brüder, Erlöste eben des Mittlers, durch den ich Vergnügung und Seligkeit hoffe. Sagt euch endlich bey dem Anblicke eurer Beleidiger: Auch die sind meine Brüder, erlöst durch den allgemeinen Erretter der Welt, geliebt von dem Erbarmen aller Sünder, und noch bestimmt, mit mir einst Erben Eines Himmels zu werden. Auf solche Art werdet ihr es euch leicht machen, die große Tugend der Liebe auch außer euren Communiontagen zu üben, es euch leicht machen, auch außer diesen Tagen liebevoll, gefällig, sanftmüthig und nachgebend gegen jedermann zu seyn. Und so wird die Religion und die Erlösung unsers menschenfreundlichen Versöhners uns endlich einmal, wo nicht zu Einem Leibe, doch zu Einem Geiste vereinigen, uns alle, alle durch brüderliche Gesinnungen verbinden. Da wird denn unfre
allers

allerheiligste Religion und das Abendmahl
Jesu, das durch sie gestiftet worden, eine wah-
re Wohlthat für die Welt, eine Wohlthat
für die ganze menschliche Gesellschaft werden.
Und wir, die wir dies Abendmahl feyern, wer-
den unsrer Religion Ehre machen, und durch
die Verheißungen und das Verdienst ihres
verehrungswürdigsten Stifters ewig, ewig
selig werden. Amen.



The first of these is the fact that the
 system of the world is not a simple
 one. It is a complex one, and it is
 one that is constantly changing. It is
 a system that is in a state of flux,
 and it is one that is constantly
 evolving. It is a system that is
 in a state of flux, and it is one
 that is constantly evolving. It is a
 system that is in a state of flux,





KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

1.00

1.30

1.60

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.